

Hilferuf von Elvira Avdijaj

Gomaringer Schülerinnen wollen die 15-Jährige aus dem Kosovo zurück holen

GOMARINGEN/KOSOVO (slo). „Die Leute in der Stadt fressen dich auf“, beschreibt die 15-jährige Elvira Avdijaj in einem Brief an eine Freundin in Gomaringen, wie es ihr im Kosovo geht. Nicht gut, so viel ist aus dem Brief zu entnehmen - und aus Telefongesprächen, die ihre Freundinnen und ihre ehemalige Lehrerin Waltraud Klett mit ihr geführt haben.

In den Sommerferien musste die fünfköpfige Familie Avdijaj nach zehn Jahren Gomaringen verlassen und „freiwillig“ ausreisen. Seither steht die 15-jährige Elvira, das älteste Kind der Familie, in regelmäßigem Telefonkontakt mit ihren Freundinnen. Doch seit Freitag ist das Mädchen plötzlich nicht mehr zu erreichen. „Wir wissen nicht, was los ist“, sagt Waltraud Klett, die ebenfalls öfters mit Elvira telefoniert.

Das letzte Gespräch mit Elvira führte am Freitag deren Freundin Derya. „Es geht ihr nicht gut. Sie sagt zwar nicht, warum, aber am Telefon hat sie geweint“, schreibt sie in einem Brief an die Redaktion.

Waltraud Klett erzählt, dass das Haus, das die Familie mit den Spendengeldern baut, fast fertig sei. Demnächst können Isen Avdijaj, seine Frau Dzevahire und die Kinder Elvir, Edwin und Elvira einziehen. Das werde, so Klett, auch höchste Zeit, denn das Haus, in dem die Familie zur Zeit untergekommen ist, sei undicht, es regne herein, es habe Kakerlaken und Ratten.

Nach den Herbstferien hat die Fa-

milie Besuch aus Deutschland bekommen: Johannes Flothow vom Diakonischen Werk Württemberg bereiste den Kosovo und schaute auch bei den ehemaligen Gomaringern vorbei. „Es geht ihnen verhältnismäßig gut“, sagt er. Im Unterschied zu anderen Familien im Kosovo hätten Avdijajs mit dem Hausbau eine Beschäftigung, sie verfügen über etwas Geld und hätten sich zudem „eine besonders gute Ecke im Kosovo“ ausgesucht.

„Dort gibt es viele Minderheiten, die Familie wird nicht unterdrückt.“ Allerdings erzählt er auch, dass sich das Land in einem Nachkriegszustand befindet, dass Jugendliche die Freiheiten wie in Deutschland nicht hätten. „Für Jugendliche, die in Deutschland aufgewachsen sind, ist es ganz schlimm. Und für Mädchen erst recht“, sagt er. Das meint Elvira wohl auch, wenn sie schreibt, die Leute würden sie „fressen“. Alleine könne ein Mädchen in Elviras Alter nicht unterwegs sein, so Flothow, das sei viel zu gefährlich.

Eine Zukunft im Kosovo haben die Kinder nicht. „Das Wort Ausbildung ist zur Zeit ein Fremdwort“, so

Waltraud Klett. Deswegen macht sich Isen Avdijaj nicht nur Sorgen um Elvira, sondern auch um Elvir, der die achte von neun Klassen besucht. Der Familienvater hat in einem Telefonat mit Waltraud Klett auch darum gebeten, zu versuchen „wenigstens Elvira zurückzuholen.“ Das wollen auch deren ehemalige Mitschülerinnen: „Wir müssen Elli zurück holen, aber wir wissen nicht wie“, schreiben sie.

Waltraud Klett denkt an eine Au-pair-Stelle für Elvira oder an ein

Freiwilliges Soziales Jahr, was auch Flothow als mögliche Chance sieht. „Aber ihre Schule abschließen, das muss sie schon“, sagt er.

Der Gomaringer Unterstützerkreis der Familie hat beim Weihnachtsmarkt im Schlosshof am Wochenende einen Stand. „Wir verkaufen Weihnachtskarten und Waffeln“, so Elviras Freundinnen. Auch die Mitschüler des neunjährigen Elvir helfen dabei mit. Der Erlös soll komplett an die Familie geschickt werden.

Elviras Brief an eine Freundin

„Na wie geht es euch so? Wie geht es deinen Eltern und Jeanette? Mir geht es ganz ok, nur vermiss ich euch alle ganz doll. Hier ist es voll Scheiße, Mann. Matsch bis zum Geht-nicht-mehr, die Leute in der Stadt fressen dich auf, und wenn ich jetzt alles aufzähle, werde ich nie fertig.“

Glaub mir, mach was aus dir, wenn du die Möglichkeit hast. Lerne bitte, wenn nicht für dich, dann für mich bitte. Ich weiß nicht, ob ich hier die Schule packe. Weißt du, die lernen hier ganz anders, die Lehrer diktieren und wir schreiben auf, dann müssen wir das auswendig lernen und in der nächsten Stunde aufsagen.“

Wie geht's Maria, lernst sie jetzt? Oh Mann, ich vermiss euch ja so sehr, ich halt's hier bald nicht mehr aus. Glaubst du, ich kann irgendwann mal wieder nach Deutschland? Das ist mein größtes Problem, glaub mir! So, mir fällt nichts mehr ein, grüß alle ganz doll von mir.“